

Meike Haunschild

# „Elend im Wunderland“

Armutsvorstellungen und Soziale Arbeit  
in der Bundesrepublik 1955–1975



Meike Haunschild  
„Elend im Wunderland“



Meike Haunschild

# „Elend im Wunderland“

Armutsvorstellungen und Soziale Arbeit  
in der Bundesrepublik 1955–1975

Tectum Verlag

Gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)

Meike Haunschild

„Elend im Wunderland“

Armutsvorstellungen und Soziale Arbeit in der Bundesrepublik 1955–1975

© Tectum Verlag – ein Verlag in der Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2018  
ePDF: 978-3-8288-6906-6

(Dieser Titel ist zugleich als gedrucktes Werk unter der ISBN 978-3-8288-4067-6  
im Tectum Verlag erschienen.)

Zugleich: Dissertation an der Philosophischen Fakultät  
der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg i. Br., 2017

Umschlaggestaltung: Tectum Verlag unter Verwendung des Bildes # 660100747 von  
Aline Fortuna | [www.shutterstock.com](http://www.shutterstock.com)

Alle Rechte vorbehalten

Besuchen Sie uns im Internet  
[www.tectum-verlag.de](http://www.tectum-verlag.de)

#### **Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der  
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Angaben  
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

# Vorwort

Kurz bevor ich im Herbst 2010 mit meiner Doktorarbeit begann, las ich Thomas Manns „Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull“. Der Roman ist mir eindrücklich in Erinnerung geblieben. Die Figur Felix Krull faszinierte mich, machte mir gleichzeitig aber auch Angst. Zwar hatte ich durch meinen Magisterabschluss bereits bewiesen, dass ich dazu fähig und bereit war, wissenschaftlich zu arbeiten. Dennoch war es mir lange sehr unangenehm, anderen von meiner Doktorarbeit zu erzählen.

Das Gefühl, mit dem, was ich tue, vielleicht gar keine Wissenschaft zu betreiben und irgendwann als Hochstaplerin ertappt zu werden, begleitete mich noch eine ganze Weile. Unzählige Gespräche, ob im Büro oder im Kolloquium, im Biergarten oder in der Mensa, per Skype oder per Telefon, bei Tagungen oder zu Hause, in Freiburg oder in Bremen, haben mir dabei geholfen, das Selbstvertrauen zu entwickeln, diese Arbeit fertig zu stellen. Aber: Gespräche können nicht entstehen ohne Gesprächspartner. Mein besonderer Dank gilt daher: Franz-Josef Brüggemeier, Peter Kramper, Inge Marszolek († 2016), Peter Itzen, Nathalie Knors, Dorothee Lürbke, Laurent Schmit, Lisa Spanka, Uta Bretschneider, Tim Schönwetter, Sarah Hassdenteufel, Christoph Lorke, dem Waldsterbensprojekt, der Werkstatt Kulturgeschichte, den Büronautinnen aus der Rückertstraße, meiner Freiburger WG und meinem Freund. Meine beiden Töchter haben auf ihre ganz eigene Weise zum Gelingen dieser Arbeit beigetragen. Auch ihnen bin ich sehr dankbar.

Dieses Buch ist die überarbeitete Fassung meiner Dissertation, die ich im Juli 2017 verteidigt habe. Sie ist entstanden im Rahmen des Forschungsprojekts „Armut in Deutschland 1950 bis 1990“ am Historischen Seminar der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg i. Br. Finanziert wurde dieses Projekt durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft, der ich an dieser Stelle für die großzügige Förderung danken möchte. Allen, die mich neben den bereits Genannten darin unterstützt haben, dieses Projekt anzugehen, durchzustehen und zu einem guten Ende zu bringen, sei hier ebenfalls herzlich gedankt.

*Meike Haunschmidt*

Bremen, im Mai 2018



# Inhaltsverzeichnis

1. Annäherung an ein schwer greifbares Thema	1
I. Der bundesdeutsche Armutsdiskurs...	17
2. Planung und Vorsorge: Sozialpolitik in der Nach-Nachkriegszeit	19
2.1. Armutsvorstellungen, Armutswahrnehmung und gesellschaftlicher Umgang . . . . .	26
2.1.1. Massenarmut als gemeinsamer Erfahrungsraum . . . . .	26
2.1.2. Sozialpolitik und gesellschaftliche Leitbilder . . . . .	33
2.2. Sozialreform als Dauerthema . . . . .	36
2.2.1. Die Sozialreform auf der politischen Agenda . . . . .	41
2.2.2. Der Grundkonflikt: Freiheit versus Sicherheit . . . . .	53
2.3. Die Rentenreform als vordringlichstes Problem . . . . .	77
2.3.1. Einfluss von Wissenschaft und Presse . . . . .	78
2.3.2. Die politische Debatte . . . . .	87
2.3.3. Auswirkungen und Reaktionen . . . . .	95
2.4. Armutsvorstellungen vor dem Hintergrund von Erfahrung und Erwartung . . . . .	101
II. ...im Spiegel der Wohlfahrtspflege	105
3. Wohlfahrtspflege zwischen Leitbildgebundenheit und Professionalisierung	107
3.1. Zur Geschichte eines dualen Systems . . . . .	109
3.1.1. Ursprünge der Armenfürsorge . . . . .	109
3.1.2. Vom Armenwesen zur Wohlfahrtspflege . . . . .	113
3.1.3. Von der Wohlfahrtspflege zum Wohlfahrtsstaat . . . . .	119
3.1.4. Niedergang und Neuanfang . . . . .	125

3.2.	Das Spektrum der bundesdeutschen Wohlfahrtspflege . . . . .	135
3.2.1.	Die Caritas: Wohlfahrtspflege als Ausdruck des Glaubens . . . . .	135
3.2.2.	Die Arbeiterwohlfahrt: Wohlfahrtsspflege mit aufklärerischem Anspruch . . . . .	152
3.2.3.	Der Städtetag: Kommunen als Umsetzer und Finanzierer . . . . .	177
3.3.	Soziale Arbeit und Prozesse der Professionalisierung . . . . .	195
3.4.	Armutsvorstellungen und die ‚Verwissenschaftlichung des Sozialen‘	221
<b>4.</b>	<b>Soziale Arbeit und das Prinzip der Teilhabe</b>	<b>225</b>
4.1.	Der Vorrang privater Hilfe als Ausgangspunkt . . . . .	229
4.1.1.	Die Familie als ‚Keimzelle‘ der Gesellschaft . . . . .	229
4.1.2.	Der Streit um das Subsidiaritätsprinzip . . . . .	242
4.2.	Von der sozialen Vormundschaft zur Partnerschaft . . . . .	266
4.2.1.	„Wandel der Not – Wandel der Sozialarbeit“ . . . . .	266
4.2.2.	Altenhilfe: Von der ‚Schaukelstuhlideologie‘ zur sozialen Teilhabe . . . . .	277
4.2.3.	Soziale Hilfen für Frauen: Vom Objekt zum Subjekt . . . . .	287
4.3.	Armutsvorstellungen und die Pluralisierung der Gesellschaft . . . . .	322
<b>III.</b>	<b>...zwischen sozialen Veränderungen und mentalen Kontinuitäten</b>	<b>325</b>
<b>5.</b>	<b>Die Politisierung der Sozialen Arbeit</b>	<b>327</b>
5.1.	Öffentliche Wahrnehmung von Obdachlosen vor und nach ‚1968‘ . . . . .	331
5.2.	Zum Umgang mit den ‚Unangepassten‘ in der Wohlfahrtspflege . . . . .	348
5.2.1.	Die ‚Bewahrungsiede‘: Einfluss und Einflussverlust der Fürsorgeelite . . . . .	348
5.2.2.	Gemeinwesenarbeit: Methodischer Ansatz einer politischen Generation . . . . .	359
5.3.	Caritas in der Kritik: Beispiel für Veränderungsimpulse von innen . . . . .	369
5.3.1.	Kirche, Studenten, Caritas . . . . .	376
5.3.2.	Randgruppenthematik im DCV vor ‚1968‘ . . . . .	384

---

5.3.3. Studentische Caritas zwischen Religion und Politik . . . . .	391
5.4. Armutsvorstellungen und Generationswechsel . . . . .	409
<b>6. Zur Ikonografie der Armut</b>	<b>411</b>
6.1. Bilder, Metaphern, Symbole . . . . .	412
6.1.1. Bildebene: Frauen, Kinder, Wartende . . . . .	414
6.1.2. Sprachebene: Von Stieffkindern und Dunkelheit . . . . .	429
6.1.3. Symbolebene: Wohlstandsobjekte als Armutssindikatoren	435
6.2. Rituale und Ritualisierungen . . . . .	447
6.2.1. Weihnachten – „ <i>Konjunktur der milden Herzen</i> “ . . . . .	449
6.2.2. Vom Almosen zum modernen Spendenwesen . . . . .	454
6.3. Armutsvorstellungen und ikonografische Prägung . . . . .	463
<b>7. „Elend im Wunderland“ – eine Bilanz</b>	<b>467</b>
<b>8. Anhang</b>	<b>475</b>
8.1. Abkürzungen . . . . .	475
8.2. Quellen- und Literaturverzeichnis . . . . .	476
8.2.1. Archivalische Quellen . . . . .	476
8.2.2. Interviews . . . . .	478
8.2.3. Periodika . . . . .	478
8.2.4. Websites . . . . .	480
8.2.5. Gedruckte Quellen und Literatur . . . . .	483

